



Nehemia 1,1-11; (2,1-20)

Wenn Mitarbeiter hören und beten

Texterklärung

Die Delegation berichtet, dass die zurückgekehrten Juden in Jerusalem im Elend leben. Nachdem Nehemia die Not vernommen hat, folgen Trauer, Fasten, Klage und Gebet. Er investiert seine ganze Person und leidet mit. Das Gebet transformiert die Information in eine geistliche Sicht der Dinge. Eine Vision wird von Gott geschenkt. Eigene Schuld wird benannt, auf die Verheißungen Gottes will der Beamte sich verlassen. Auch der König Artaxerxes ist für Nehemia nur ein „Mann“. Fazit: Mit Gottes Hilfe muss das Projekt gelingen.



Burkhard Heupel, Missionsleiter der Deutschen Indianer Pionier Mission, St. Johann-Lonsingen

Die Nachricht (v. 1-3)

Nehemia begrüßt nicht nur die Reisedelegation, sondern nimmt sich Zeit und hört zu. In seinem Terminkalender ist Platz für Anteilnahme an geistlichen Nöten. Er will wissen, wie es um Jerusalem und die Bewohner steht. Die Nachricht ist ein „Paukenschlag“: Jerusalem bietet keinen Schutz mehr für seine Bewohner. Die schlechte Nachricht wirft ihn nicht um. Er weiß, wohin er sich wenden kann mit der geistlichen Not, die ihm berichtet wird. Tun wir es Nehemia gleich: Wenden wir uns an Gott und fragen ihn, was jetzt zu tun ist.

Die Reaktion (v. 4)

Der Staatsdiener weiß, wann er eine Pause machen muss und „setzt sich hin“ (ausdrücklich wird dies im Text erwähnt). Manche Nachrichten lassen sich nicht leicht verdauen und fordern eine Auszeit. Sie zehren an den Kräften. Nehemia markiert nicht den „starken Mann“, sondern lässt seinen Emotionen freien Lauf. Tränen fließen. Er hat Erbarmen, zeigt seine Gefühle und weint solidarisch mit den Weinenden. Mit voller Wucht trifft ihn die Nachricht und er lässt tagelang Trauer zu. Die Nachricht will verdaut werden.

Zur Trauer kommt eine Zeit des Fastens. Nehemia ist nicht einfach nur der Appetit vergangen, sondern er möchte den Willen Gottes hören (vgl. Dan 9,3.21-22 und Apg 13,2-3). Die Fastenzeit ist eine Konzentration auf die Gegenwart Gottes. Alltägliches wird zurückgestellt. Nehemia macht aus der gehörten Nachricht und seinen Sorgen und Fragen ein Gebet.

Das Gebet (V. 5-11)

(V. 5) Es lohnt sich genauer hinzuschauen und zu lesen, wie Nehemia betet. Nach der Anrede folgt Anbetung. Gottes Größe und Macht wird benannt. Nehemia stellt die Größenverhältnisse klar und gibt Gott die Ehre und den Ruhm, der ihm gebührt! Seine Gebetsanliegen sind zunächst zweitrangig. Nehemia erinnert sich (und Gott) an den Bund, der geschlossen wurde. Wenn einer den Bund hält, dann Gott selbst und wenn einer helfen kann in dieser Situation, dann der, der Himmel und Erde gemacht hat – und erhält.

(V.6-7) Es folgt die Bitte um volle Aufmerksamkeit. Ist es nötig, dass wir Gott um seine Aufmerksamkeit bitten? Wohl kaum! Vielmehr unterstreicht diese Bitte die Wichtigkeit seines Anliegens (Jak 5,16b; Mt 6,6). Nehemia macht deutlich, wie sehr ihm daran gelegen ist, dass Gott mit seinem starken Arm eingreift. Nur er kann

Veränderung bringen. Bevor Nehemia sein Anliegen benennt, bekennt er seine Schuld. Alles Trennende will er ausräumen. Nur so hat er Zugang zum Thron Gottes.

(V. 8-10) Buße und Fürbitte folgen. Die Erkenntnis, auf falschen Wegen unterwegs gewesen zu sein und umkehren zu müssen, ist für Nehemia eine Schlüsselerkenntnis. Gottes Hilfe in Anspruch nehmen wollen und eigene Wege wählen – das passt nicht zusammen. Die ganze Not der Untreue Israels und die Folgen der Zerstreuung kommen hier zur Sprache. Nehemia bekennt: „Wir sind selbst schuld an der Misere. Eigentlich sind wir deine Hilfe nicht wert, weil wir uns selbst in diese Lage gebracht haben.“ Dass Gott sein Volk erlöst hat (V. 10), ist ihm hier eine große Zusage und er denkt an die Heimkehr aus dem Exil: „Gott, auf dich ist doch Verlass – so haben wir es erlebt – lass uns nicht hängen.“ (Ps 103,1-2) Nehemia bittet Gott um Hilfe – nicht weil die Menschen treu waren, sondern weil Gott verlässlich ist und sein Plan der Rückkehr aus dem Exil vollendet werden muss. Dazu gehört der Aufbau Jerusalems.

(V. 11) Erst jetzt bittet er Gott um Hilfe und Gelingen bei seinem Vorhaben. Gott will seine Geschichte mit uns unvollkommenen Menschen schreiben und uns in unserer Unzulänglichkeit und Schwäche gebrauchen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Nehme ich mir die Zeit, mir die geistlichen Nöte meiner Mitmenschen/Gemeinschaft anzuhören?
- Weiß ich, wann ich eine Pause brauche?
- Wo gibt es „Ruinen“ in meinem Leben, Dienst oder Familie?
- Was muss innerlich geschehen, damit ein „Wiederaufbau“ erfolgen kann?
- Verfalle ich in blinden Aktivismus, wenn es darum geht, Verhältnisse zu verändern?
- Welche Korrektur oder Neuausrichtung braucht mein Gebetsleben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zunächst Neh 1,1-11 erzählen. – Hast Du schon einmal schlechte Nachrichten bekommen? Welche? Wie bist Du damit umgegangen?
- Nehemia hatte folgende Lösung: Wir spielen 1Petr 5,7 pantomimisch vor und lassen die Aussage erraten (s. Internet unter www.impulse.die-apis.de).
- Zu V. 11: Im Internet (s.o.) findet sich auch ein kleines Anspiel zum Thema Gebet.
- Es geht um Jerusalem, die Stadt Gottes und Nehemias Heimat. Wir tragen zusammen: „Heimat bedeutet für mich ...“ oder wir spielen „Reise nach Jerusalem“.



Lieder: Monatslied „Was für ein König“ FJ!IV 126, GL 416, GL 423, GL 604 (EG 423)